



Bibliographische Daten

Titel: "Als Nürnberg freie Reichsstadt war"
Signatur: Amb. 8. 1461a

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Berold an der Ecke der Münzgasse, und sein Gesicht überlief ein hohes Infarnat.

„Der Wegelagerer, der Schnapphahn, der Buschflepper! und Ruhm?“ akkompagnirten in demselben Momente noch sechs andere Stimmen; „da seht mir einer den Vollbier! sein Patriotismus ist in den Brunnen gefallen; der Gailinger hat's ihm angethan!“

Alle ereiferten sich in Schmähungen gegen den Feind der Reichsstadt und den sonst so verehrten Wortführer der edlen Kannegießerzunft, nur der Rathskribent Blasius schüttelte während dessen das rechts-gelahrte Haupt mit tiefem Unwillen und brach, nachdem etwas Ruhe geworden war, in die gewichtigen Worte aus: „Ubi lumen abest —“

„Redet deutsch!“ polterte der Hammerschmied Eisenfest aus der Vorstadt Wöhrd, „der Teufel verstehe Euere lateinischen Brocken.“

Blasius, durch diesen rüden Einwurf auf's Unangenehmste berührt, blies die Backen auf und warf dem Unverschämten über die Achsel einen verächtlichen Blick zu. Er wollte entgegnen, aber Vollbier fiel ihm mit seiner tiefen Bassstimme in's Wort: „Schweigt, Blasius, es ist nur an mir, diesen Schreibern ohne Sinn, ohne Witz, das Maul zu stopfen. Du nennst dein Gailinger einen Strolch, einen Heckenritter, Berold? Hat er Dir einige Fässer faule Rosinen oder ein paar Kisten wurmigen Limburger vor der Nase weggeschnappt? Da hat er Recht daran gethan, denn er schenkte uns das Vergnügen, Deine schlechten Waaren um unser gutes Geld verzehren zu müssen. Warum schreit ihr so, ihr albernen Schlafmützen? Habt ein großes Maul jetzt, weil Ihr wißt, daß Euch